

doch wohl nicht so großen Wert zu legen, wie bisher die Buchhändler angenommen haben.

So standen die Gegensätze unvermittelt einander gegenüber, eine Einigung erschien ausgeschlossen, die Akademiker beantragten, die Verhandlungen abzubreaken. Die Abstimmung hierüber ergab eine Minderheit für den Schluß der Verhandlungen. Da aber diese Minderheit, die Akademiker, erklärten, daß sie trotzdem die Sitzung verlassen würden, so konnte an ein Weiterverhandeln nicht gedacht werden.

Am Nachmittag fanden Verhandlungen zwischen den Bibliothekaren und den Buchhändlern statt, über die der Bericht mitteilt, daß in ihnen erfreulicherweise eine Verständigung erzielt wurde, die nur noch der Zustimmung der beteiligten Bibliotheksverwaltungen und der buchhändlerischen Orts- und Kreisvereine bedarf.

In dem nächsten Abschnitt gedenke ich eine Zusammenfassung des heutigen Standes der Frage zu geben.
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die meistgelesenen Bücher 1903/04. — Die Redaktion des »Literarischen Echos« (Berlin, Egon Fleischel & Co.) hat, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder eine Rundfrage an Leihbibliotheken, Lesezirkel, Lesehallen und Volksbibliotheken gerichtet, um Aufschluß darüber zu erhalten, welche belletristischen Bücher im Laufe des Jahres Herbst 1903 bis Herbst 1904 am meisten gelesen bzw. verlangt worden sind. Die Erkundigung bezog sich auf die 5 bis 6 meistverlangten Bücher. Auf diese Rundfrage sind 136 Antworten erteilt worden. Sie ergaben folgendes:

Göy Krafft (Stilgebauer)	96 mal,
Das schlafende Meer (Viebig)	78 „
Briefe, die ihn nicht erreichten (Heyking)	70 „
Jena oder Sedan? (Beyerlein)	64 „
Jörn Uhl (Frenssen)	43 „
Erstklassige Menschen (Vaudissin)	43 „
Buddenbrooks (Th. Mann)	41 „

Als meistgelesene Autoren des Jahres ergibt diese Aufstellung:

- Ed. Stilgebauer (96),
- C. Viebig (94),
- E. v. Heyking (70),
- F. A. Beyerlein (65),
- Gustav Frenssen (54),
- W. Graf Vaudissin [Frhr. v. Schlicht] (43),
- Th. Mann (41).

Die Redaktion des »Literarischen Echos« bemerkt dazu:

»Namen und Reihenfolge der meistgelesenen Bücher und Autoren decken sich diesmal genau, wie überhaupt unsere ganze Statistik ein erheblich einformigeres Bild ergibt, als die der früheren Jahre. Mehr und mehr scheint sich auch bei unserm Lesepublikum die englisch-amerikanische Mode des »Buchs der Saison« herauszubilden. Während im vorigen Jahr bei nur 107 Antworten insgesamt noch 33 Autoren mehr als je dreimal genannt wurden, betrug deren Zahl diesmal bei 136 Antworten nur noch 23. Ein für unsere literarische Kultur erfreuliches Zeichen ist diese Wahrnehmung nicht; viel eher ein ungesundes, was wir wohl nicht erst näher zu begründen brauchen.

Demgemäß hat auch diesmal — weniger noch als in den letzten Jahren — das Ergebnis unserer Statistik für den Kenner der literarischen Marktverhältnisse nichts Überraschendes. Von den sieben Büchern und Autoren, die an der Spitze stehen, befanden sich vier (Beyerlein, Frenssen, Heyking, Mann) schon unter den »Siegern« des vorigen Jahres: Beyerlein und Heyking standen damals an erster und zweiter, Frenssen (dessen »Jörn Uhl« nun schon im dritten Jahre zu den meistgelesenen Büchern zählt) an dritter, Mann an vierter Stelle.

Die äußeren Gründe, die den Romanen von Vaudissin und Stilgebauer zu ihrem Auslagen-Erfolg verholfen haben, sind bekannt. Angenehm auffallen könnte es vielleicht, daß der kleine Garnison-Roman des Herrn Vilses nur eine so kleine Stimmenzahl (12) aufweist. Aber dieser Schluß zugunsten unsers Publikums wäre leider zu optimistisch. Die kleine Stimmenzahl rührt nur

daher, daß das Buch in Deutschland verboten wurde (weßhalb man es in unsrer Liste auch fast ausnahmslos nur von ausländischen Bibliotheken gemeldet findet). Tatsächlich hat dieses Buch, dank der Rührigkeit des Wiener Verlags, der sich des ausgestoßenen Werkes annahm, auf dem Kreuzbandweg eine Verbreitung von über einer halben Million Exemplaren gefunden. Von der Begier, mit der es im Ausland aufgenommen wurde, mag es einen Begriff geben, wenn die weltbekannte Leihbibliothek von Mudie in London uns mitteilt, daß bei ihr von Vilses Buch in der deutschen Ausgabe 300 Exemplare, von der englischen Ausgabe 1000 Exemplare sich in Zirkulation (!) befanden.

Wir führen noch des Vergleichs halber die Bücher an, die außerdem noch eine größere Stimmenzahl auf sich vereinigten. Es waren »Peter Camenzind« von Hermann Hesse (21), »Die Varen von Hohen-Esp« von Nataly von Eschstruth (21), »Denise de Montmidi« von Georg Frhr. von Ompteda (18), »Pittje Pittjewitt« von Josef Lauff (10), »Liselotte von Reckling« von Gabriele Reuter (9), »Pastor Klinghammer« von Wilhelm Hegeler (8), »Briefe eines Dollarkönigs an seinen Sohn« von J. Lorimer (8).

Die Reihe der meistgelesenen Autoren hätten im Anschluß an die oben angegebenen Namen zunächst fortzusetzen: Nataly v. Eschstruth (32), Georg Frhr. v. Ompteda (26), Hermann Hesse (21).

Hätten wir im vorigen Jahre schon auf den Umstand aufmerksam machen können, daß unter den sieben meistgelesenen Autoren sich kein einziger Ausländer mehr befand, während einzelne, wie Gorki, Sienkiewicz, Geijerstam, wenigstens noch mit größern Stimmenzahlen vertreten waren, so ist diesmal — mit alleiniger Ausnahme des amerikanischen Humoristen Lorimer — das Ausland aus der ganzen Statistik überhaupt verschwunden.

Endlich sei noch erwähnt, daß auch ein paar nicht-belletristische Werke, insbesondere »Das Jahrhundert des Kindes« von Ellen Key und »Der Kaiser« von Paul Liman, uns häufiger als meistgelesene bezeichnet wurden; da sich jedoch unsere Umfrage einstweilen noch auf die Belletristik beschränkt, so konnten sie in den Listen keine Berücksichtigung finden.

Post. — Das vierteljährlich erscheinende amtliche »Postblatt zum Deutschen Reichsanzeiger« stellt in seiner Nr. 1 (vom 2. Januar 1905) folgende Vorbemerkungen an die Spitze des Blattes: (die Nummern 1—5 betreffen Neuerungen im Postverkehr.)

1. Im Verkehr mit Barbados sind Wertbriefe bis zu einer Wertangabe von 2400 M zugelassen.
2. Postpakete und Postfrachtstücke (im unmittelbaren Austausch zwischen den Postanstalten) nach Gibeon, Keetmanshoop und Warmbad (Deutsch-Südwestafrika) sind bis auf weiteres nicht zugelassen.
3. Der Meistbetrag für Postanweisungen im Verkehr mit Transvaal, der Cap-Kolonie und Neu-Seeland ist auf 40 Pfund Sterling erhöht worden.
4. Postpakete nach den Philippinen sind nur noch auf dem Wege über New York bis zum Höchstgewicht von 2 kg zulässig.
5. Nach der Mandchurei sind nur Pakete ohne Wertangabe bis zu 15 Pfund russisch = 6,142 kg zugelassen.
6. In Privatangelegenheiten der mobilen Truppen des Heeres, der Schutztruppe und der Marine in Deutsch-Südwestafrika, sowie der Besatzungen der in den deutsch-südwestafrikanischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe werden als Gegenstände der Feldpost befördert: gewöhnliche Briefe bis 250 g, gewöhnliche Postkarten, Postanweisungen und Pakete bis 2 1/2 kg. Briefe bis 50 g, Postkarten und Postanweisungen bis zum Betrag von 800 M (letztere nur in der Richtung nach der Heimat) sind portofrei. Für Briefe über 50—250 g sind 20 s, für Pakete 1 M vom Absender zu entrichten. Feldpostanweisungen an die Truppen sind bis zum Betrag von 100 M zulässig; die Gebühr beträgt 10 s. Wegen der Telegramme erteilen die Postanstalten Auskunft.
7. Eine Ersatzpflicht für Einschreibsendungen übernehmen zurzeit noch nicht die Vereinigten Staaten von Amerika (einschl. Insel Guam, Hawaii, Philippinen-Inseln, Porto Rico), Argentinien, Brasilien, Canada, die Cap-Kolonie, Cuba, Natal, Oranjesfluß-Kolonie, Somaliland (Schutzgebiet), Süd-Rhodesia (einschl. Betschuanaland [Schutzgebiet]), Paraguay.